

Tägliche Omaha Tribune
TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska
Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts bei frischer Vorabzahlung, per Jahr \$1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Nebr., Dienstag, den 20. Februar 1917.

Die Östlichen Kriegsheher.

Die „New York Tribune“, die wahrscheinlich ihre Flagge, also die englische, nicht die amerikanische, auf Balken ziehen würde, wenn eine friedliche Verständigung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erfolgt würde, blüht schon jetzt für einen engeren Anchluss an die Alliierten, damit wir, wenn es zum Kriege kommt, unter dem glorreichen Banner der Paralog-Nation gegen die deutschen Barbaren kämpfen können.

Nichts könnte verberlicher sein, als wenn wir versuchen wollten, einen kleinen unabhängigen Krieg mit Deutschland zu führen und es nur zu bekämpfen, soweit es unsere Rechte auf See verletzt. Wenn Deutschland uns zum Kriege zwingt, so haben wir mit den Alliierten ein gemeinsames politisches und militärisches Interesse. Unser Kriegsziel muß daselbe wie das der Alliierten sein, Deutschland zu erdrücken, denn nur dadurch kann die Sicherheit der Welt, die Wiederherstellung des Völkerrechtes und die Gerechtigkeit unter den Nationen gewährleistet werden.

Ein Professor Woolson von der Yale Universität geht in einer Zeitschrift an die „New York Times“ beinahe noch einen Schritt weiter. Er befragt die Schamlosigkeit, zu verlangen, daß im Falle eines Krieges die amerikanische Marine unter den Oberbefehl der englischen Admiralität gestellt werde.

Es gereicht uns zur Befriedigung, daß wir auf diese schamhaften Vorschläge, die jedem wahren amerikanischen Patrioten die Röte der Empörung in die Wangen treiben müßten, nicht zu antworten brauchen, sondern daß wir das andere überlassen können. Denn gerade solche traurigen Vorfälle wie der Redakteur der „New York Tribune“ und den Angolanen von Yale hatte der Bundes Senator Stone ebenfalls im Auge, als er neulich vor jeder Propaganda, die den Zweck verfolgte, die Vereinigten Staaten an der Seite der alliierten Länder in den Krieg zu ziehen, noch weit schärfer aber drückt sich ein Leitartikel der „New York Evening Mail“ aus über die schamhafte Humung, daß die Vereinigten Staaten sich völlig mit der See Englands identifizieren sollen.

Der übergeschnappte Kriegsbrüller Roosevelt, dem die Verdrängung eines amerikanischen Truppenkörpers nach Europa aufsehend nicht idell genug gehen wird, geht selbstverständlich am weitesten und hat sich laut der „World“ bereit erklärt, mit seiner zu bildenden Truppe direkt ins modische Meer einzumarschieren.

Wir sollen also keine eigene Armee haben, sondern unsere Jungen in hebräischer, damit sie die englische Armee füllen. Ist jemals ein niederrichterlicher Verrat amerikanischer Interessen zugunsten der Interessen einer fremden Macht vorgefallen worden? Es ist die höchste Zeit, daß die Regierung solchen Geraden ein Ende macht. Senator Stone hat dem Lande einen wirklichen Dienst geleistet.

Das Volk der Ver. Staaten hat allein das konstitutionelle und moralische Recht, über den Krieg zu entscheiden.

(Aus dem „New York American“.)

(Schluß.)

Es gibt Amerikaner, die glauben, daß es weder notwendig noch vernünftig ist, mit Deutschland Krieg anzufangen, und es gibt Amerikaner, die glauben, daß dies notwendig und vernünftig ist. Es gibt Amerikaner, die der Ansicht sind, daß wir weit mehr Grund haben, mit England Krieg anzufangen als mit Deutschland, und es gibt Amerikaner, die glauben, daß wir nicht den geringsten Grund haben, England zu befriegen.

Es gibt Amerikaner, die der Ansicht sind, daß andere Amerikaner, die freiwillig auf Schiffen der Kriegsführenden reisen und sich in die Gefahrgänge begeben, kein Recht haben. Sogar für ihre Nahrung zu verlangen, und es gibt Amerikaner, die wegen eines jeden getöteten Amerikaners Krieg beginnen möchten, auch wenn er sich an Bord eines Schiffes der Kriegsführenden, das besaßhaft ist und Tonnen von Munition in seiner Ladung hat, befindet.

Es gibt Amerikaner, die glauben, daß ein bewaffnetes Schiff ein bewaffnetes Schiff ist, und es gibt Amerikaner, die glauben, daß ein bewaffnetes Schiff kein bewaffnetes Schiff ist.

Von diesen Fragen hängt nun die Entscheidung über Krieg und Frieden ab, und da die Masse des Volkes für den Krieg bezahlet, für den Krieg kämpfen und alle Reiten des Krieges tragen muß, wenn es zum Kriege kommt, so besteht ein Recht, daß das Volk ein Recht hat, von Ihnen befragt zu werden, von Ihnen, die seine Repräsentanten und die einzigen Mittelpersonen sind, durch die es seine Stimme vernehmen lassen kann, ehe wir durch Ihre Stimmen in einen Krieg geführt werden.

Und deshalb müssen wir dringend darauf bestehen, daß die Senatoren und Repräsentanten diese Fragen in Form eines Referendums an das Volk überweisen und daß die Majorität der Stimmen bei diesem Referendum bindend für die Vertreter im Kongreß sein soll, wenn es dort zur Abstimmung über Krieg und Frieden kommt.

Doch Sie, meine Herren Senatoren und Repräsentanten, die Macht haben, die Frage einer Volksabstimmung zu unterbreiten, unterliegt keinem Zweifel. Die Konstitution gibt Ihnen durch Schlüsselgerungen und Bestimmungen das Recht, Wahlen jeder Art anzuordnen und zu regulieren. Die Konstitution bezieht sich ferner das Volk als die Quelle aller Rechtvollkommenheiten, einschließlich der Entscheidung über Krieg und Frieden. Im zehnten Amendement heißt es:

Die Rechtvollkommenheiten, die durch die Konstitution nicht den Vereinigten Staaten übertragen sind und die durch die Konstitution nicht den Staaten entzogen wurden, bleiben für die Staaten oder für das Volk reserviert.

Das zehnte Amendement wurde im Jahre 1791 ratifiziert und ist in Wirklichkeit ein integraler Teil der Originalkonstitution. Die Unabhängigkeitserklärung und die Konstitution sind mit Recht in solcher Weise verfaßt, daß das amerikanische Volk das unbedingte Recht hat, seine Regierung zu intrinieren, den Willen des Volkes auszuführen, und wenn Ereignisse eintreten, die schwerwiegend genug sind, eine solche Maßnahme zu rechtfertigen, so hat das Volk das Recht, durch Konvention oder Referendum die Form oder das Personal seiner Regierung zu ändern, an festzusetzen, daß das allerdings niemals zur Anwendung kommen wird, so lange die Repräsentanten das Volk wirklich repräsentieren und unsere bewährte Konstitution in Kraft erhalten.

Es ist der Einwand gemacht worden, daß die Konstitution keine Form für eine Referendum-Wahl vordrückt, oder daß in eine Ansicht, die lediglich der Unwissenheit entsprang. Die konstitutionelle Autorität des Kongresses, eine gewisse Handlung zu begeben, setzt die Autorität des Kongresses voraus, zu bestimmen, in welcher Form diese Handlung vollzogen werden soll, und das Angehörige der Volkshoheit setzt die Autorität des Volkes voraus, zu bestimmen, wie sein souveräner Wille in Verbindung zu bringen ist.

Die Senatoren und Repräsentanten haben das unumstößliche Recht, die Stimmen des amerikanischen Volkes als Grundlage für ihre Souveränität in diesen schweren und bedrohlichen Zeiten zu betrachten und

wir glauben, daß sie das unter allen Umständen tun sollten, um eine andere Führung in diesem Dilemma zu haben und der Welt, die durch die Torheit und den Haß der Regierungen entvölkert und gefürchtet wird, ein gutes Beispiel davon zu geben, was man durch eine freie Regierung und die repräsentative Vertretung eines freien Volkes erreichen kann.

Wenn das Volk durch sein Votum entscheidet, daß bewaffnete Schiffe denselben Schutz wie friedliche Handelsfahrzeuge beanspruchen können, wenn es entscheidet, daß Amerikaner, die ins Ausland und in die Gefahrgänge reisen, bestraft werden müssen, selbst auf die Gefahr eines Krieges hin; wenn es entscheidet, daß unsere Nation sich in auswärtige Kriege mischen und Vorschriften machen soll, wie die Kriegsführenden Krieg zu führen haben; wenn es entscheidet, daß wir uns diesen Gräueltaten irgend einer der Kriegsführenden Mächte gegen den Krieg erklären sollten, dann ist die Sache durch die Mehrheit der Stimmen entschieden und wir werden uns rufen und in den Krieg gehen, vereinigt und von dem Willen befehlet, unser Votum zu tun.

Wenn aber die Majorität des Volkes diese Fragen mit „Nein“ beantwortet, dann sollten wir keinen Krieg erklären, wir sollten auf keinen Regeln für Frieden und keiner Definition von Verbrechen auf hoher See und Verletzungen des Völkerrechtes bestehen, wie sie Herr Lansing ohne jedes Recht und in direkter Sanktionierung der Volkswelt und ihrer Hurufaktion von Funktionen, die allein dem Kongreß der Vereinigten Staaten zugeben, proklamiert hat.

Wenn das Volk der Vereinigten Staaten nicht mit Herrn Lansing übereinstimmt, wenn es durch sein Votum dokumentiert, daß es keine ungeliebten Erklärungen und Definitionen nicht billigt und daß es aus diesem Grunde einer Kriegserklärung an Deutschland opponiert, dann sollte die Angelegenheit in solcher Weise erledigt werden, daß wir uns jeder kriegerischen Tätigkeit enthalten, dann sollten wir ebenso willig für den Frieden eintreten, wie wir kämpfen würden, wenn der Wahrpruch des Volkes auf Krieg lautete.

Senatoren und Repräsentanten, ist es nicht vernünftig, ist es nicht wahrer Patriotismus und eine gerechte Ausübung Ihrer Repräsentantenpflichten, wenn Sie tun, was wir hier in Vorschlag bringen? Sie kommen aus dem Volk. Sie sind ein Teil des Volkes. Sie sind die Repräsentanten wie die Diener des Volkes. Haben Sie ein moralisches Recht, dieses Volk in einen mörderischen Krieg zu führen, ehe Sie sich davon überzeugt haben, ob das Volk diesen Krieg will?

Senatoren und Repräsentanten, es ist durchaus keine Eile notwendig, Krieg zu erklären, besonders gegen Deutschland. Wir würden im Gegenteil um so viel besser gerätet in den Krieg eintreten, wenn wir die Sache einige Wochen befragen und das Volk abstimmen lassen.

Wir können absolut keinen Grund sehen, warum das Volk nicht über diese Fragen abstimmen sollte, aber wir können wichtige und schwerwiegende Gründe sehen, wie wir Ihnen schon erklärt haben, die dafür sprechen, daß Sie die Stimmen Ihrer Mitbürger einholen sollten, ehe Sie diese Nation in den Krieg führen.

Senatoren und Repräsentanten, hier liegt vor Ihnen die beste Gelegenheit, der Welt die Macht, die Autorität und die Segnungen einer freien Regierung zu zeigen, eine Gelegenheit, wie sie einem gesetzgebenden Körper wohl niemals vorher gegeben wurde. Sie können, wenn Sie nur wollen, das denkwürdigste und glanzendste Kapitel des Menschengeschichtes, seit die Geschichte begann, schreiben.

Und was Sie selbst betrifft, so können Sie die rechtmäßige Autorität und die Würde erhabenen Körperlichkeit, die leider durch eine Reihe von Eingriffen seitens der Exekutive in den letzten dreißig Jahren stark gelitten hat, wieder zur Geltung bringen und diese Eingriffe zurückweisen und neutralisieren, wie es geschehen sollte und geschehen muß, wenn eine repräsentative Regierung im Geiste unserer Konstitution in Kraft bleiben soll.

Für Ihre Konstituenten können Sie deren unüberäußerliches Recht, sich selbst zu regieren und ihrem Willen Ausdruck zu geben, aufs nachdrücklichste zur Geltung bringen und diesem Willen als öffentliche Diener und gewählte Repräsentanten des Volkes Gehorsam und Gehör verschaffen. Und der Menschheit können Sie einen gewaltigen Dienst erweisen, indem Sie ihr die Segnungen einer freien Regierung vor Augen führen, was überhaupt unsere hohe und edle Mission in der Welt ist.

Und für eine solche Großtat, die so edel und segensreich in ihren Folgen sein wird, können Sie nicht nur die Zustimmung der Menschheit mit vollster Sicherheit erwarten, sondern auch die Billigung der göttlichen Vorrichtung, derselben Vorrichtung, die unsere Väter auf die Erklärung unserer Freiheiten und die Gründung unserer Konstitution verabschiedet, die jetzt noch das höchste Gesetz der Republik und die glanzendste Bestätigung der Segnungen ist, die durch Freiheit und Ordnung der Menschheit gut werden.

Möge der Gott, der unsere Väter und unser Volk durch alle Gefahren der Vergangenheit geführt hat, auch Sie, die Senatoren und Repräsentanten, in dieser Stunde des Zweifels und der Gefahr erleuchten und führen, daß Sie den Weg finden, auf dem unser Volk in Frieden und Ehren wandeln kann.

Hilfe dringend nötig!

Die Hilfsaktion Dientin bittet um Beiträge für die Unglücklichen in Sibirien.

Unter-Gemeinschaft auf die unglücklichen Leiden der Greise, Frauen, Kinder und Waisenkinder in Sibirienlagern hat die Hilfsaktion Dientin in voriger Woche die telegraphische Heberweisung von \$80,000 erhalten, und in dieser Woche ihre Bitte telegraphisch wiederholt.

In dem Telegramm heißt es: „Erwarten sofortige größere Heberweisungen.“ Die Kriegsgefangenen-Dürstorg hat \$300,000 der Hilfsaktion Dientin telegraphisch zugesandt, wodurch ihre Mittel erschöpft sind.

Die weiteren telegraphischen Nachrichten aus Dientin belegen, daß der Winter in Sibirien in diesem Jahre besonders hart, und daß in Folge der ungenügenden Ernährung die Sterberate unter den Gefangenen im Zunehmen begriffen ist.

Die Kriegsgefangenen-Dürstorg legt ihre Tätigkeit weiter fort. Die von ihr gesammelten Beiträge werden nicht nach Deutschland oder Österreich-Ungarn, sondern an „Internationale Wohlfahrtskomitee“ überwiesen, die infolge des Ausbleibens der amtlichen Hilfe mehr denn je auf private Mithilfe angewiesen sind.

In einem Briefe der Hilfsaktion vom 29. Dezember 1916 heißt es: „Wir erlauben uns, nochmals besonders hervorzuheben, daß Wertbriefe nicht behindert sind und ohne Aufsicht befördert werden können. Es sind uns bereits aus Kriegsgefangenenlagern Bescheinigungen und Dankschreiben für unsere Bewandlungsarbeiten zugegangen, die wir in der hiesigen deutschen Zeitung veröffentlichen und wollen wir Ihnen jeweils ein Exemplar zukommen lassen. Es ist unsere Absicht, die Zivil- und Kriegsgefangenen regelmäßig mit Geldmengen zu versorgen, was wir noch weit größerer Vermittlung bedürftig. Mögen wir hierbei weiter auf reichliche Spenden aus Amerika rechnen.“

Die Kriegsgefangenen-Dürstorg, 21 North Moore Str., New York City, bittet ihre Freunde recht herzlich um weitere Unterstützungen. Nur diese allein können die Fortsetzung des Hilfsdienstes und die Erhaltung Hunderttausender, von ihren Angehörigen abgetrennter Zivil- und Kriegsgefangener ermöglichen.

Was fände (oben direkt an die Kriegsgefangenen-Dürstorg, oder auch an die Tribune, die dieselben weiter befördern wird.)

Was ein Pastor von der „Täglichen Omaha Tribune“ hält

Gooding Idaho, 15. Feb. 1917.
Welter Herr Peter!
Ihre werthe Zeitung ist mir ein sehr geistiges Blatt, zumal in dieser schweren Zeit der Kriegsdröben von unserer Seite als Ver. Staaten. Durch Darstellung der wahren Tathaten in Ihrer Zeitung erhebt sich manche Erleichterung der Befolgung. Sie werden fortfahren, für die Wahrheit einzustehen, wie zuvor.

Wir Deutsch-Amerikaner sollten durch die Vorgänge in den letzten Jahren geleitet haben, mehr Gewicht auf Verbreitung der Wahrheit, nicht auf deutsche Sprache und Deutschheit zu legen. Siderlich haben die Engländer es längst verstanden, sich die Presse in diesem Lande untertänig zu machen, und die Menschheit mit Unwahrheiten und Lügen zu füttern. Ihre hier und da veröffentlichten Artikel in englischer Sprache sind mir ein Beweis, daß Sie dies erkennen und Gebrauch davon machen.

Die erste und wahre Rede von Senator Wells, Cal., hätte sollen in deutscher Sprache gedruckt werden, um sie in Massen zu verbreiten. Das Volk liest ja nicht genug, um zu erkennen, was wir stehen im Lande der Freien.

Adm. Maswell
A. Koetter, Pastor.

Die Kriegsgefangenen-Dürstorg, 21 North Moore Str., New York City, bittet ihre Freunde recht herzlich um weitere Unterstützungen. Nur diese allein können die Fortsetzung des Hilfsdienstes und die Erhaltung Hunderttausender, von ihren Angehörigen abgetrennter Zivil- und Kriegsgefangener ermöglichen.

Was fände (oben direkt an die Kriegsgefangenen-Dürstorg, oder auch an die Tribune, die dieselben weiter befördern wird.)

The Case Against England. ANSWER TO BRITISH NOTE SHOWS ENGLAND IN THE TRUE LIGHT OF A HYPOCRITE.

STATEMENT SUPPRESSED BY PRO-BRITISH PRESS.

Another example for the extreme partiality of the local pro-British press is furnished by the fact that a semi-official statement of a member of the German Reichstag has been suppressed, while the latest British note was not only published in full but was even given a very prominent place in these papers. This procedure is so much more objectionable as the British note contained numberless accusations against Germany while the German statement was an answer to these extremely doubtful and one-sided accusations.

The purpose, of course, is to prevent the public from knowing the German side of the war. The pro-British press treats its readers like schoolboys who should not read anything but what the teacher has told them to read. We wish to treat them as sensible people who wish to know both sides of the case and we, therefore, publish this statement, which, like most information coming from German sources, has been withheld from public knowledge.

Berlin, Jan. 18.—(By wireless to Sayville, N. Y.)—A member of the German Reichstag, Mathias Erzberger, one of the leaders of the Catholic Centre party, has expressed to a member of the staff of the Overseas News Agency his opinion on the note of the entente allies in reply to President Wilson. Herr Erzberger is quoted by the Overseas News Agency as saying among other things: „The general impression made upon me by the note of the entente is as favorable as could be. The note was not addressed to the central powers, but to President Wilson, which also means to all other neutral countries and nations. If, however, ten responsible governments, among which are those of world empires, present in this fashion their defense to a neutral judge, then it is to be supposed that it is an appeal to common sense and that what is alleged is plausible as justifiable of their action, in this case continuation of the war, even after a peace offer was made by the central powers. But nothing of this can be discovered in the entente note. In all its parts it presupposes that everything done, or ever to be done by the entente (is justifiable)—words omitted in transmission) and that the action of the central powers must be stigmatized without bearing as criminal and hypocritical.“

„The governments of our enemies evidently feel an urgent need to excuse themselves and their actions before their own nations and being also unable to set forth for that purpose adequate reasons and arguments, they appeal to the blindest preconceived ideas and darkest ignorance of the past and the present, thus proving only how nervous the governments of the entente are when they must face their own people. They lift their voices to such a pitch and talk with such feeling about the strength and justice of their cause because they themselves hardly believe in it, and because they are aware that their audience attaches no more faith than they do to their words.“

„In the first place the entente wants to base this upon respect of nationalities and of the rights of all small and large nations, and in the second place, the entente desires that the provinces and districts, which were formerly taken from the entente by force or against the will of their inhabitants shall be given back“ (words omitted), „he entente contends, at the same time, that she herself be established as court and tender judgment.“

„It goes without saying that these strange proceedings are only supported in order to banish the territory of the central powers and replace that of the entente powers. If the entente honestly and sincerely were ready to practice the principles, they suggest then the world would have quite a different appearance from what the entente really wishes it to have. Why should only the central powers 'back out' of all the territory which formerly belonged to the entente powers? Why not go one step further and suggest that the entente nations also ought to follow this principle of historical custom?“

„I do not want to speak of the territory which under these conditions France ought perhaps to yield to England on account of former territorial status, but Savoy and at least parts of Malta and Corsica certainly ought to be returned to Italy.“

„France ought to receive part of Canada and Rumania ought to have the best territory of all, Ireland ought to be freed. . . . Perhaps it would be sensible to take one more step into the future and say that the countries of the entente ought also to respect the historical rights of nations now neutral and to give South Africa to the Teutonic powers and Gibraltar to the Spaniards. By doing so the entente certainly would achieve the glory of disinterested idealism and could suggest the same course of action to neutrals to whom their note was addressed. Why does the entente not ask that Texas be returned to Mexico?“

„The entente even pretends that it always respected small nations, although Greece almost at the moment the entente note was made public once more seemed to the whole world as a model for help in her distress caused by the brutalization of a small neutral sovereign state. . . . Apparently the English still hope to be able to persuade the world that they are enthusiastic citizens of a free nation and that the Boers by their own free will took refuge under the Union Jack.“

„I have been told that England would try to refute this by pointing to the Irish and Boer soldiers in the English army. I do not want to discuss here how far these men acted from free, voluntary decision and not in consequence of economic distress or economic pressure. I want to consider only the plain facts and everybody knows that during this world war there were revolutions in South Africa and Ireland that had to be suppressed with an iron fist. . . .“

„If the entente really wishes to carry out the principles of nationalities I can reply that it would then be necessary to establish independent agro republics in some of the Southern states of the American Union. . . .“

„But the entente, in order to avoid such an interpretation, also added the principle that the historic right of nationalities only applied to 'western civilization.'“

„Yes, of course“, replied Herr Erzberger; „but they established this very principle only in order to justify the Russian 'claims.' Russia wants Constantinople, and therefore the actual owner of that city and of the neighboring straits must be declared unworthy to enjoy the advantage of the principle of nationalities and of historic custom. I do not want to insist upon the fact that this same Turkey, or rather forever autocratic Turkey, when still without a parliament only a short time ago, received from England a guarantee of territorial integrity. Then, apparently, Turkey still belonged to the countries of 'western civilization'; but since Turkey introduced the parliamentary government, since she decided in most energetic fashion for progress, she obviously had to lose the privilege of membership in western civilization the very moment when she did not join the coalition framed against the central powers.“

Hütet Euch vor plötzlichen Erkältungen.

Nehmt—CASCARA QUININE

Das alte Familienmittel—in Tablettenform—leicht zu nehmen. Kein Nebenmittel—keine Nebenwirkungen. Seit Erfindung in 24 Stunden wirksam in 3 Tagen. Gieb zurück, wenn nicht lo. Stimmt das nicht mit dem vollen Geschmack und dem milden Biss zusammen? In jeder Apotheke.

Pracht-Einband für „Deutsch-Amerika“!

Die interessante illustrierte Wochenchrift der Täglichen Omaha Tribune.

Viele Leser von „Deutsch-Amerika“, der historischen und hochinteressanten Zeitschrift der Täglichen Omaha Tribune, haben den Wunsch geäußert, dieselbe einbinden und aufbewahren zu können. Wir würden dadurch veranlaßt, einen Einband herzustellen zu lassen und zum Verkauf zu bringen, der den Lesern Gelegenheit gibt, diese epochenmachende Zeitschrift aufzubewahren, denn in späterer Zeit wird ein Jahrgang dieser Zeitschrift von erhöhtem Werte sein.

Die Einbände umfassen die Nummern dreier Monate oder eines ganzen Jahrgangs. Sie sind sehr geschmackvoll mit schwarzem Umflog und goldener Aufstickerei hergestellt, und werden eine Zierde jeder Bibliothek bilden.

Die Preise der Einbände sind wie folgt: Vollständiger Jahrgang, alle Nummern vom Abonnement geliefert, gebunden, \$1.75.

Alle Nummern eines Vierteljahres, vom Abonnement geliefert, gebunden, \$1.50.

Vollständiger Jahrgang, alle Nummern von Deutsch-Amerika von der Täglichen Omaha Tribune nachgeliefert, gebunden, \$4.00.

Alle Nummern eines Vierteljahres, von der Täglichen Omaha Tribune nachgeliefert, gebunden, \$2.50. Porto extra.

Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.



Praktisches Häkel-Buch, No. 1.

Das vollständige Anleitungs- und Belegbuch zum Häkeln. In großer, handlicher, bequem zu handhabender Form. Enthält 100 verschiedene und interessante Muster. Einzigartig in der Art. Preis 25 Cents. Versand 10 Cents extra. Bestellen Sie bei der Täglichen Omaha Tribune, 1311 Howard Str., Omaha, Nebr.

Tägliche Omaha Tribune, 1311 Howard Str., Omaha, Nebr.

„Gift Novelties“ Buch No. 6.

Von Marlene Gerdel.



Das vollständige Anleitungs- und Belegbuch zum Häkeln. In großer, handlicher, bequem zu handhabender Form. Enthält 100 verschiedene und interessante Muster. Einzigartig in der Art. Preis 25 Cents. Versand 10 Cents extra. Bestellen Sie bei der Täglichen Omaha Tribune, 1311 Howard Str., Omaha, Nebr.

Tägliche Omaha Tribune, 1311 Howard Str., Omaha, Nebr.

Mit den Krieges geht es wie mit der Ehe; hinein kommt man leicht, aber mit dem Herauskommen hat es gewöhnlich keine Schwierigkeiten.

Anzüge geschickt, Sie bei Curry's.